

Handelsblatt print: Nr. 215 vom 05.11.2021 Seite 046 / Essay
Wochenende

ESSAY

Wer, wenn nicht wir?

Allen Protesten und Problemen zum Trotz: Deutschland hat das Know-how, die Köpfe und das Kapital, um zum Klima-Vorreiter zu werden. Jetzt brauchen wir nur noch ein bisschen mehr Mut und Tempo. Ein Plädoyer für die Chancen.

Von Kirsten Ludowig

Kirsten Ludowig

Wer in diesen Tagen über Klimaschutz redet, malt gern in düsteren Farben. "Fridays for Future" wirft SPD, Grünen und FDP zum Start der Koalitionsverhandlungen eine schönfärberische "Begründung der Regierungsarbeit" vor. Unternehmen, vor allem solche mit hohem Stromverbrauch, warnen vor zu scharfen Klimaschutzzielen und überehrgeizigen Alleingängen in Deutschland und Europa. Und die Vereinten Nationen schlugen kurz vor Beginn der Weltklimakonferenz in Glasgow Alarm: Die Pläne der Teilnehmerstaaten zur CO₂ - Reduktion reichten nicht, es drohe ein Temperaturanstieg von 2,7 Grad bis Ende des Jahrhunderts. Der erhoffte Durchbruch in der Klimadiplomatie lässt aber weiter auf sich warten.

Angesichts dessen könnten Deutschland und Europa es bei ihren bisherigen vergleichsweise ambitionierten Bemühungen belassen. Sie könnten auf andere Länder verweisen. Das aber wäre die falsche Haltung. Wer den Klimaschutz nur als Last sieht, die möglichst gleichmäßig über Kontinente und Generationen verteilt werden muss, erkennt die Chancen: Der Schutz des Klimas kann - trotz des historischen Kraftakts und der gewaltigen Investitionen, die für dieses Ziel nötig sind - Wachstum und Wohlstand schaffen.

Der Schlüssel sind innovative Geschäftsmodelle, Technologien, Produkte, Maschinen, Anlagen und Verfahren. Nicht nur für das eigene Unternehmen oder das eigene Land, sondern für die ganze Welt. Der frühere US-Vizepräsident und Greentech-Investor Al Gore etwa glaubt, dass Technologie die Klimakrise entscheidend mitverursacht hat - und somit auch Teil ihrer Lösung ist.

So könnten die deutschen Maschinen- und Anlagenbauer nach Berechnungen ihres Branchenverbands und der Strategieberatung BCG bis 2050 weltweit rund zehn Billionen Euro zusätzlichen Umsatz mit klimaschonenden Technologien wie Elektromotoren, Recyclinganlagen, Windrädern und Elektrolyseuren erwirtschaften. Laut einer Umfrage des IT-Branchenverbands Bitkom setzt die Hälfte der Menschen in Deutschland auf technische Innovationen als Erfolg versprechenden Weg, um den CO₂ - Ausstoß zu vermindern. Unter den Jungen zwischen 16 und 29 Jahren sind es sogar zwei Drittel.

Das Know-how, die Köpfe, das Kapital: Deutschland und Europa besitzen alle Bausteine für eine erfolgreiche "Net Zero"-Zukunft. Obwohl es den meisten Firmen schwerfällt, sich für diese Zukunft zu rüsten, haben sie schon viel Vorzeigbares hervorgebracht. Nachhaltige Mobilität, Kreislaufwirtschaft oder Energieeffizienz - all das sind Bereiche, die den deutschen Wohlstand und das globale Ökosystem nachhaltig sichern können.

Vier-Billionen-Marke geknackt Das Potenzial ist gigantisch: 2020 betrug das weltweite Marktvolumen von Umwelttechnik und Ressourceneffizienz laut "Green-Tech-Atlas" des Bundesministerium für Umwelt rund 4,6 Billionen Euro. In zehn Jahren sollen es gut neun Billionen Euro sein. In Deutschland lag das Marktvolumen im vergangenen Jahr bei 392 Milliarden Euro - bis 2030 soll es sich mehr als verdoppeln. Welcher unternehmerische Kopf, der diese Bezeichnung verdient, würde sich von solch einem Wachstumsmarkt nicht ein Stück abschneiden wollen?

Um dieses Potenzial zu heben, braucht es die Vision einer klimaneutralen Wirtschaft und einen Wachstumsplan. Deutschland und Europa müssen die Hürden für die grenzüberschreitende Finanzierung weiter abbauen und sich genau überlegen, wo die grünen Milliardenmärkte mit der größten Wertschöpfung liegen. Ansonsten drohen viele Investitionen zu versickern und Unternehmen zu scheitern.

Das Gute ist: Es gibt Menschen in Deutschland, deren Ideen und Einsatz zusammengekommen genau so einen Plan ergeben - die 50 grünen Pioniere der deutschen Wirtschaft, die das Handelsblatt in dieser Ausgabe vorstellt. Was sie antreibt und umtreibt, ist nicht allein das hehre Ziel der Weltenrettung. Es ist auch die Überzeugung, jetzt die Grundlage für den klimaneutralen Wohlstand der kommenden Dekaden schaffen zu können. Sie sind der erfrischende Gegenpol zu Schwarzmalern und Untergangspropheten.

nBeispiel Energie Weg von Öl, Gas und Kohle, hin zu grünem Strom, der bezahlbar und in ausreichenden Mengen vorhanden ist: Wie das gelingen kann, damit beschäftigt sich eine Vielzahl von Firmen. Der Ausbau der erneuerbaren Energien - von Wind und Sonne über Biomasse bis Wasserkraft - steht im Fokus. Es geht aber auch um effiziente Verteilungsnetze und Speichertechnologien. Elke Temme zum Beispiel arbeitet bei der Komponenten-Tochter von Volkswagen und leitet dort das Geschäftsfeld "Laden & Energie". Sie sorgt nicht nur dafür, dass der Autobauer zum Stromanbieter wird, sie arbeitet auch daran, dass Millionen Elektroautos zum mobilen Speichernetz werden und im Stromnetz Lieferschwankungen bei erneuerbaren Energien ausgleichen.

nBeispiel Mobilität Der Verkehr ist einer der größten CO₂ - Sünder, doch mittlerweile forciert die Wirtschaft, allen voran die Autoindustrie, die Mobilitätswende. Im Mittelpunkt stehen alternative Antriebe - in erster Linie Elektro, aber auch Hybrid und Brennstoffzelle. Biokraftstoffe spielen ebenfalls eine Rolle. Dietrich Brockhagen, Gründer und Chef der Non-Profit-Organisation Atmosfair, hat jüngst die erste Produktionsanlage für synthetisch hergestelltes Flugbenzin eingeweiht. Die von der Atmosfair-Schwestergesellschaft **Solarbelt** betriebene Fabrik im Emsland wird zwar nur rund eine Tonne des E-Fuels pro Tag herstellen. Dennoch ist sie ein wichtiger erster Schritt hin zum klimaneutralen Fliegen. Lufthansa gehört zu den ersten Kunden.

nBeispiel Kreislaufwirtschaft Die Vorstellung, dass die Welt eines Tages so wirtschaftet, dass kein Müll mehr entsteht und Ressourcen immer wieder verwendet werden, treibt viele kluge Köpfe und Unternehmen an. Bei der "Circular Economy" geht es vor allem um das Sammeln, den Transport und die Trennung von Abfall als Basis für die weitere Verwertung sowie um Verfahren zum Recycling von Stoffen jeder Art. Hier setzen Gary Lewis und Pascal Alich den Hebel an. Die Mitgründer von Resourcify wollen den "Mangel an Technologie auf dem Recyclingmarkt" beseitigen. Das Start-up bietet Unternehmen eine cloudbasierte Plattform, auf der sie alle Anfragen und Aufträge rund um die Entsorgung und das Recycling ihrer Abfälle bündeln können.

Gates: "Ingenieurexpertise nutzen" Viele Klimatechnologien aus Deutschland sind marktreif, manche sind schon etabliert, andere warten nur noch auf ihre Skalierung. Deutschland kann Greentech entwickeln, installieren und betreiben. Das beeindruckt auch Bill Gates. "Deutschland ist führend in allen möglichen Ingenieurfeldern", konstatiert der Microsoft-Gründer und Greentech-Investor und fordert: "Wir müssen die Ingenieurexpertise nutzen."

Die Tüftler und Gestalterinnen haben also geliefert, was Deutschland für den Aufbruch in die grün-soziale Marktwirtschaft braucht. Nun muss der Staat seine Aufgaben erledigen. Indem er fördert, wo der Markt allein noch nicht genug grüne Fantasien entwickelt. Indem er Genehmigungsverfahren beschleunigt, wo Bürokratie das grüne Wachstum bremst.

Ziel muss es sein, mehr deutschen Technologien global zum Durchbruch zu verhelfen - und nicht, weniger Industrie in Deutschland fertigen zu lassen. Und das Ganze muss schnell vonstattengehen. Deutschland hat nicht mehr allzu viel Zeit, um sich als Greentech-Nation Nummer eins in Stellung zu bringen. "Uns bleiben etwa drei bis fünf Jahre, um diese Chancen für Deutschland zu heben und uns dadurch weltweit eine Führungsposition zu erarbeiten, bevor es andere tun", schrieben prominente Topmanagerinnen in einem Thesenpapier vor der Bundestagswahl.

Gemeint sind mit diesen "anderen" vor allem die USA und China. Die beiden Großmächte haben die grünen Chancen längst erkannt. Staats- und Parteichef Xi Jinping kündigte vor gut einem Jahr an, dass China "vor 2060" klimaneutral sein wolle. Das Ziel steht weit oben auf Pekings Agenda. Dabei wird der Finanzsektor systematisch mit eingebunden. Chinas Markt für grüne Anleihen boomt laut der "Climate Bonds Initiative", auch wenn nur gut die Hälfte des Volumens internationalen Definitionen genüge.

US-Präsident Joe Biden beschloss, gerade im Amt, die Rückkehr der USA ins Pariser Klimaabkommen. Ein Schritt mit Symbolkraft. Sich selbst verordneten die USA Klimaneutralität bis 2050. Zwar musste Biden sein Klimapaket wegen Widerständen aus der eigenen Partei und der oppositionellen Republikaner eindampfen, sein Mantra aber bleibt: Der Kampf gegen den Klimawandel treibt die Wirtschaft an und schafft Jobs in den USA.

Europa will bis zum Jahr 2050 der erste klimaneutrale Kontinent der Erde sein. Das europäische Budget umfasst inklusive Corona-Wiederaufbaufonds 2,1 Billionen Euro. Gut ein Drittel davon ist laut EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen für den "Green Deal" vorgesehen. Das ist viel Geld und mehr, als die USA eingeplant haben. Bidens gekürztes Klimapaket kommt nur noch auf 555 Milliarden Dollar.

Von der Leyen sprach 2020 kurz nach dem Coronaausbruch von einem "Marshallplan für Europa". Und die EU hat geliefert - mit einem Unterschied: Nach heutiger Kaufkraft investierten die USA beim historischen Marshallplan für den Wiederaufbau Europas nach dem Krieg nicht einmal annähernd die Summe, die jetzt zur Verfügung steht, um Europa "grüner, digitaler und krisenfester" (von der Leyen) zu machen.

Kapitalmarkt als großer Hebel Die Transformation der Wirtschaft wird nicht zuletzt am Kapitalmarkt entschieden. Anleger bewerten längst nicht mehr nur Zahlen. In Deutschland beziehen mittlerweile fast vier Fünftel der institutionellen Investoren Nachhaltigkeitskriterien in ihre Anlageentscheidungen mit ein, heißt es in einer Umfrage von Union Investment. Die Unternehmen, die es schaffen, ihren Investoren einen glaubhaften Plan zur Dekarbonisierung aufzuzeigen, können viel Geld einsammeln.

Auch hier sind die Voraussetzungen gut: Trotz Greenwashing-Gefahr und schwammigen Nachhaltigkeitskriterien gibt es immer mehr ESG-Fonds in Deutschland und Europa. Also solche Investments, die ökologischen, sozialen und ethischen Standards gerecht werden wollen. Allein für die deutschsprachigen Länder erwartet die Strategieberatung des

Wirtschaftsprüfers PwC in ihrem optimistischen Szenario eine Vervielfachung des nachhaltig gemanagten Kapitals auf 3,8 Billionen Euro im Jahr 2024.

Birgt der grüne Umbau der Wirtschaft ein signifikantes Risiko? Ja, keine Frage. Aber am Ende des Tages ist Nichtstun das größere Risiko und damit keine Option.

"Wir schaffen noch ein Wirtschaftswunder. Ein klimaneutrales", stand auf einem der Plakate vor der Bundestagswahl. Ludwig Erhard, als Vater des vermeintlichen Wirtschaftswunders im kollektiven Gedächtnis, hat den Begriff nie gemocht. Für ihn war der Aufschwung in Deutschland nach dem Krieg kein Wunder, sondern die Folge von harter Arbeit und Fleiß, von Hingabe und in den ersten Jahren auch von Verzicht.

Kasten: ZITATE FAKTEN MEINUNGEN

Deutschland ist führend in allen möglichen Ingenieurfeldern. Wir müssen die Ingenieurexpertise nutzen.

Bill Gates

Microsoft-Mitgründer, Philanthrop und Tech-Investor

Die Autorin

Kirsten Ludowig ist seit März 2021 stellvertretende Chefredakteurin des Handelsblatts. Die Diplom-Ökonomin begann 2008 als Redakteurin beim Handelsblatt. 2018 wechselte sie auf die Unternehmensseite und verantwortete die externe Kommunikation der Metro AG, um im März 2020 als Leiterin des Unternehmensressorts zurückzukommen.

Ludowig, Kirsten



Quelle:	Handelsblatt print: Nr. 215 vom 05.11.2021 Seite 046
Ressort:	Essay Wochenende
Serie:	Green Innovation Week (Handelsblatt-Beilage) Grüne Pioniere (Handelsblatt-Beilage)
Dokumentnummer:	B507D774-AFEB-43DE-A339-0ADD6380EF86

Dauerhafte Adresse des Dokuments:

https://www.wiso-net.de/document/HB_B507D774-AFEB-43DE-A339-0ADD6380EF86%7CHBPM_B507D774-AFEB-43DE-A339

Alle Rechte vorbehalten: (c) Handelsblatt GmbH

